

nährte hierauf mit Erfolg, aber auch mit Hindernissen. Es verdrehte sich der Zwirn; es staute sich die Nadel am Finger; es verschob sich das Zeug und liefs sich mit jedem Zuge hoch in die Lüfte ziehen; es rifs sogar der Faden.

Als ich ein paar Stunden so herumgenährt hatte, ohne dafs mein Meister auch nur eine Silbe zu mir gesprochen hätte, und als ich endlich mit dem Ärmeling fertig zu sein wähnte und mit dem Auge fragte, was nun zu beginnen sei, antwortete er: „Jetzt trenne den Ärmeling wieder auf bis auf den letzten Stich und ziehe die Fäden sauber aus. Achtung geben mufst du nur, dafs du den Stoff nicht anschneidst.“ Als ich das mit Angst und Schmerz gethan hatte und die Teile des Ärmelings wieder so dalagen, wie mir sie der Meister in die Hand gegeben hatte, liefs dieser von seiner Arbeit ab und sprach zu mir folgendes: „Ich hab nur sehen wollen, wie du die Sache angreifst. Just nicht ungeschickt, aber den Loden mufs man zwischen Knie und Tischrand einzwängen, sonst liegt er nicht still. Später, wenn du's einmal kannst, wird er auch wohl ohne Einzwängen still liegen, so wie bei mir da. Auf den Finger mufst du einen Fingerhut stecken, sonst kriegt deine Hand gerade so viele Löcher wie der Loden. Den Zwirn mufst du mit Wachs glätten, sonst wird er fransig und reifst. Die Stiche mufst du so machen, dafs einer über den andern reitet, das heifst man Hinterstiche, sonst klafft die Naht. Die Teile mufst du so zusammen nähen, dafs du sie nicht wieder von einander zu trennen brauchst, und gibt es doch einmal zu trennen, so mufst du kein saures Gesicht dazu machen; empfindsam sein leidet unser Handwerk nicht. Verspotten dich thörichte Leute und fragen dich, ob du das Bügeleisen bei dir hättest, dafs dich der Wind nicht forträgt: lafs ihnen die Freude und geh still und sittsam deiner Wege. Ein gescheiter Mensch schämt sich nicht seines ehrlichen Handwerks, und ein dummer vermag es nicht zu lernen. Der Schneider studiert nie aus; jede Kundschaft hat einen andern Leib, jedes Jahr hat eine andre Mode; da heifst's nicht blofs zuschneiden und nähen, da heifst's auch denken, mein lieber Bub; aus einem tüchtigen Schneider ist schon manch ein hoher Herr hervorgewachsen. Der grofse Feldherr Derfflinger ist ein Schneider gewesen. Deswegen, wenn du in dir wirklich die Neigung empfindest zu diesem Stande, so will ich dich lehren, was ich selber kann.“

Ich neigte dankend den Kopf. Beim Weggehen sagte der Apelhofer zu mir: „Schneider werden? Wie ist dir denn das